download unter www.biologiezentrum.at

bilineatus Dej.
lineatus Sol.
Reichei Kraatz.
corsicus Dej.
Villae Kraatz.
brunneipennis Costa.
Passerinii Dej.
var. *Genei* Dej.
plicatus Dej.
loricatus Dej.
Ramburi Lap.
Paykulii Rossi.
var. ? *Dejeanii* Dej.
♂ *siculus* Dej.
♀ *lacertosus* Dej.
Oberleitneri Dej.
var. *strictus* Dej.
var. *angustiformis* Sol.
stultus Dufour.
politus Dej.
patruelis Dufour.
navaricus Dej.

Pia desideria,

in einer Reihe von Thesen ausgesprochen, welche nach gründlicher und vielfältiger Erwägung und Beleuchtung von Seite der Fachgenossen, vielleicht dereinst zu einem Usus rationalis in der Scientia amabilis zu leiten und zu führen geeignet sein dürften.

Von Dr. J. R. Schiner.

I.

„Gelegenheit macht" ..... Scribler, möchten wir ergänzen, und nicht bloss Diebe, wie es im alten Sprichworte heisst.

Das hat seine volle Richtigkeit und wird durch unser höchst persönliches eigenes Exempel mehr als genüglich erwiesen.

Kaum hat sich unsere liberale „Entomologische Monatschrift" bereit erklärt, ihre Spalten jeder anständigen Polemik unbeschränkt und ohne Rücksicht auf Cameraderien oder Minauderien zu eröffnen, so steht auch schon ein schreibseliger Collaborant in Bereitschaft, um seine ganze Weisheit, Artikelchen für Artikelchen auszukramen und feilzubieten.

Wie wollte aber auch Einer, der über so manches Regellose und Ungeheuerliche im Reiche der Entomophilen beinahe dem Weltschmerze verfallen ist — die Gelegenheit unbenützt vorübergehen lassen, ohne seinen breiten Jammer den Fachgenossen vorzujammern und ohne es zu versuchen, nebenbei die feinen Mittelchen und Pülverchen alle an Mann zu bringen, welche er in „manchen Schäden" für heilsam erachtet!

download unter www.biologiezentrum.at

Wir accentuiren es übrigens ausdrücklich, dass wir unsere Mittelchen Niemanden aufzudrängen die Absicht haben, dass wir unsere Thesen lediglich als *Pia desideria* betrachtet wissen möchten, und dass wir uns gerne wieder in aller Bescheidenheit hinter unsere Insectenschränke zurückziehen wollen, wenn bessere Aerzte den Curpfuscher entbehrlich gemacht haben werden.

Und so beginnen wir denn mit der ersten These:

Dr. H. Schaum hat vor fünf Jahren „einige Worte gegen die Bekanntmachung einzelner Arten" in der Stettiner entomologischen Zeitung laut werden lassen, welche seiner Zeit viel Aufsehen erregten und hüben und drüben den Oppositionsgeist gegen die Assertionen des H. Verfassers wachgerufen hatten.

Wir selbst hatten uns im Interesse der österreichischen Entomologen, welche in dem Artikelchen recht arg mitgenommen waren, zu dem Entwurfe einer Diatribe gegen den Autor hinreissen lassen, deren Abdruck in der Stettiner entomologischen Zeitung jedoch nicht als zweckdienlich erachtet worden war. Damals grollten wir der löblichen Redaction ob dieser Weigerung, heute erkennen wir die wahrhaft väterliche Fürsorglichkeit vollständig an, mit der uns die allzurasche Intervention in einer so häklichen Angelegenheit unmöglich gemacht worden war.

Das wohlbenützte Lustrum, welches nunmehr inzwischen liegt, setzt uns heute in die Lage, über den Gegenstand ein reiferes Urtheil als damals abzugeben.

Dr. Schaum hatte vollkommen Recht, die an allen Orten und Enden auftauchenden, oft nur allzuleicht geschürzten nova genera und species als eine wahre Calamität zu bezeichnen — in dem einen hatte er aber entschieden Unrecht, dass er die Eitelkeit der Autoren als Veranlasser dieser Publicationen inculpirte, und dass er als Abhilfe dagegen das Zusammendrängen aller neuen Descriptionen in Monographien befürwortete.

Wer sich mit der Verzeichnung sämmtlicher Arten einer Insectenordnung beschäftiget, wer zum Behufe einer Arbeit über die geographische Verbreitung, die bekannt gemachten Arten zusammen zu suchen genöthiget ist, wer vollständige faunistische Darstellungen beabsichtiget, oder wer es auch nur unternimmt, die eigene Sammlung vollständig zu ordnen und aufzustellen, der wird es zur Genüge erfahren haben, welche Klippen und Sandbänke zu umschiffen sind, um die zahllosen, hier und dort und mit jedem Athemzuge hervorbrechenden Cohorten neuer Arten und Genera zu bewältigen und zurechtzubringen.

download unter www.biologiezentrum.at

Müssten wir uns in dankbarster Anerkennung des Reichthums unserer herrlichen Schöpfung nicht freuen, dass sie, selbst in unserer nächsten Nähe noch so viele, ungekannte Schätze birgt, die zu beheben, dem Scharfsinne und Fleisse der Zeitgenossen vorbehalten blieb, so könnte uns, über die damit verbundene Calamität, die Lust und Freude an allen zwei- und sechsbeinigen Creaturen gründlich verleidet werden.

Wir freuen uns also herzlichst darüber und wollen ohne Murren und Zagen die tausend Blätter und Blättchen durchwühlen, welche uns Neues bringen könnten; wir wollen den Publicatoren aufrichtigst dafür dankbar sein, dass sie unsere Kenntnisse fortwährend erweitern und bereichern und es ihnen nicht im mindesten verargen, dass sie nicht erst zu Pontius und Pilatus rennen, um ihre Neugebornen anständig zu bergen und unterzubringen, sondern ganz beherzt das nächstbeste Schifflein wählen, um mit ihrem Funde rasch in die Welt hinauszusteuern.

Nur einige Wünsche erlauben wir uns hier auszusprechen.

Vor allem anderen möchten die Herren Publicatoren recht ernstlich beherzigen, dass nicht alles das, was in den autoribus principalibus und praedilectis nicht enthalten ist, wirklich auch als neu zu betrachten ist.

Die Zeiten haben sich gewaltig geändert. Ehedem schützte Linnaeus, Fabricius und Latreillius gar leicht vor Synonymen, heut zu Tage können die besten Dinge in den Schriften der flachsenfingerischen Kerfsocietät oder in den Abhandlungen des Kuhschnappler Thierschutz-Vereines gesagt sein, von den Extrablättchen gar nicht zu reden, welche Schmidt, Müller oder Giesecke in irgend einem Winkel der Welt ganz separat zu ediren die Laune haben könnten.

Wir selbst müssen uns anklagen, dereinst — in den süssen Zeiten unserer Flegeljahre manches längst publicirte Dipteron aus dem Grunde für neu gehalten zu haben, weil es Vater Meigen nicht aufgeführt hatte und weil selbst der vaste Zetterstedt von demselben nichts geträumt zu haben schien. Was lernten wir aber seitdem nicht alles kennen — wie zahlreich wuchsen die uns ehedem gänzlich fremden Tractate und Tractätchen nicht aus dem Boden hervor — und selbst aus amerikanisch-neuweltlichem Boden!

Das hat uns freilich vorsichtiger gemacht, als den vielen unbenannten Dipteris unserer Sammlung lieb sein möchte; allein auch ihre Zeit wird kommen und wo es wirklich drängte, da wendeten wir uns an die

download unter www.biologiezentrum.at

reiferen Erfahrungen unseres Freundes Loew, der die Pathenstelle zu vertreten jederzeit freundlichst bereit war.

Wir wollen nun nicht behaupten, dass unser ebengeschildertes Vorgehen ein leuchtendes Exempel für Andere sein sollte — so unbescheiden sind wir bei Leibe nicht — allein wir glaubten die Thatsache constatiren zu müssen, dass in solcher Weise die Wissenschaft um novae species bereichert wurde, ohne dass es schlechterdings nothwendig gewesen wäre, sie unter der eigenen Firma der Mitwelt zu offeriren.

Im Allgemeinen dürfte angenommen werden, dass es selten mit wesentlichen Nachtheilen verbunden ist, vor der Publication neuer Arten die mehreren Erfahrungen eines Gewährsmannes zu Rathe zu ziehen. Im Gegentheile sind damit schon manche Synonyme vermieden worden.

Sollte aber trotz alledem und alledem eine neue Art von dem glücklichen Entdecker selbst und ohne Anwendung obiger Praeventiva edirt werden müssen, vo möchten wir doch zwei Erfordernisse voraussetzen, deren Beachtung ein eventuelles Synonym erträglicher erscheinen lassen würde.

Es möge der Publicator das Ding ja nach allen Seiten recht gründlich und genau beschauen und exploriren, um es vollständigst beschreiben zu können, und er möge die Mühe nicht scheuen, umständlich anzuführen, welche Autoren er bei der Constatirung des Novums benützt und verglichen hat.

Die Diagnose oder Artphrase kann nur von dem vollständigen Meister des Faches mit Nutzen angewendet werden, kurze präcise Beschreibungen aber sind wohl in Hauptwerken und Compendien eine Nothwendigkeit, bewähren sich jedoch bei Publicirung einzelner und vereinzelnter Arten immer und überall als ein arger Missgriff.

Dass die Angabe der verglichenen Autoren ein Haupterforderniss sei, fühlt wohl der Publicator selbst am besten, der meist mit dem Präludium anhebt, dass in den „ihm zugänglichen" Werken oder in den „verglichenen Beschreibungen" die Art nicht aufzufinden gewesen sei.

Wir wünschten nun eben nichts weiter, als für den unbestimmten Ausdruck x die bestimmte Grösse; wir möchten breit und klar wissen,

download unter www.biologiezentrum.at

welche Werke zugänglich waren und welche Beschreibungen verglichen worden sind. *)

Mit Beachtung dieser beiden Erfordernisse kann der in einer Wüste oder Einöde domicilirende Publicator seine Nova ohne Bedenken und Nachtheil kundmachen — wir werden sie aufzufinden und zu erkennen in der Lage sein und nebenbei der Mühe überhoben bleiben, erst zu ermitteln, in welchen Werken die Art nicht enthalten ist.

Wenn alles das Gesagte zunächst auf die Tironen **) unseres Faches gemünzt ist, so gelten für die Autores *„par excellence“* folgende Desideria.

Es ereignet sich so vielfältig, dass die Letzteren um Determinirung von Insecten angegangen werden, und sich dieser „bösen“ Aufgabe auch mit der grössten Bereitwilligkeit unterziehen. Da geschieht es denn, dass mit den Remittendis einzelne Arten unter der gefährlichen Angabe: „nova species“ an den Eigenthümer zurückgelangen.

Das inducirt aber in den meisten Fällen zur Publicirung der Art, und wehe dem Autor, der das verhängnissvolle „nova species“ allzuleichtfertig beigesetzt hat, denn er ist dann unbezweifelt Mitschuldiger an dem crimen synonymiae.

Wir wünschten nun, dass in solchen Fällen der consultirte Autor die Art im Einverständnisse mit dem Eigenthümer sogleich und selbst publicire, oder dass er liberal genug sein möchte, die entsprechenden, genauen Notizen behufs der richtigen Publicirung an den Eigner sammt der Art gelangen zu lassen.

Arten, welche nur in einem Geschlechte bekannt sind — wenn es zumal europäische Arten sind — sollten, nach unserem Dafürhalten, in der Regel als solche weder von den Tironen noch Autoren bekannt gemacht werden.

Wenn die Natur dem ganzen Insectenreiche, ohne alle Ausnahme, den dualistischen Character aufgedrückt hat, der sich überall durch

---

*) Vor nicht langer Zeit erhielten wir ein Dipteron, mit dem Beifügen, dass man es als neu zu publiciren gedenke, weil es in Fabricii „Systema Antliatorum“ nicht beschrieben sei. — Würde eine ähnliche Notiz bei der wirklich bekannt gemachten Art nicht die verschiedenartigsten Vortheile gewähren?

**) Ich vermeide die bessere Schreibart mit fremdem y, weil das zu sehr an Tyrannen erinnern könnte, und dahinter eine Satyre gefunden werden möchte, die ich gewiss nicht beabsichtige.

download unter www.biologiezentrum.at

getrennte Geschlechter klar und deutlich ausspricht: so kann nicht bezweifelt werden, dass die in einem einzigen Geschlechte aufgefundene Art auch nur eine halbe Kenntniss derselben vermittle.

Was nützt aber die halbe Kenntniss einer Art dem Ganzen und Allgemeinen! Die Aufgabe der Wissenschaft ist es, die Naturkörper vollständig kennen zu lernen, die Publicirung einzelner Geschlechter verhindert aber oder verzögert wenigstens geradezu das Bekanntwerden der Art.

Denn ist einmal eine solche Halbart aufgestellt und registrirt, dann kümmert sich auch selten Jemand um die zweite Hälfte, die ja doch keinen neuen Namen erhalten dürfte und zu keiner Autorschaft mehr behilflich sein kann. Decennien vergehen, ehe ein glücklicher Zufall, der im Cataloge und in der Sammlung verwaisten Halbart die legitime Gesponsin beigesellt. Würde es als Grundsatz gelten, dass nur vollständig, d. h. in beiden Geschlechtern bekannte Arten publicirt werden können, so würde der Auffinder des einen Geschlechtes sich's zur Aufgabe machen, die unerlässliche Bedingung vorerst zu erfüllen, er würde mit Eifer und Beharrlichkeit in der freien Natur das noch fehlende Geschlecht aufzufinden sich bestreben, und seinem Forschereifer würde das gelingen, was bei nacktem Sammelfleisse nur dem Zufalle vorbehalten bleibt. *)

---

*) Ich habe bei Dipteren die vollständige auf wiederholte Erfahrung gestützte Ueberzeugung gewonnen, dass dort, wo ein Geschlecht in grösserer Menge auftritt, immer auch das andere Geschlecht zu finden ist. Freilich erfordert das Auffinden desselben oft viele Umsicht und grossen Fleiss.

Schweben die Männchen in der Luft, so kann man mit aller Bestimmtheit vermuthen, dass die Weibchen in der Nähe auf Baumstämmen (wie bei Anthomyziden) oder auf der Unterseite der Blätter (wie bei Syrphiden) u. s. w. ruhig sitzen. Wenn ich gar keinen Anhaltspunct hatte, um den Aufenthaltsort zu entdecken, so fing ich Alles, was in der Nähe lebte und flog, ich mähte, klopfte und rüttelte an Gras und Blättern und hatte meistens die Freude unter 100 Individuen des einen Geschlechtes, wenigstens eines des anderen zu erhalten. Die auf Berggipfeln schwebenden Männchen sind meistens isolirt — doch wird man selten um das Weibchen vergebens forschen, wenn man sich einige hundert Fuss tiefer an den Dolden und Blättern um dasselbe umsieht. Selbst unter den Tabanidenweibchen, die an Thieren saugen, fand ich mit Beharrlichkeit und Ausdauer fast immer auch einzelne Männchen.

Wenn einem das Materiale durch Sammler zukommt und nichts anders übrig bleibt, als in der Insectenschachtel die Geschlechter zusammenzusuchen,

download unter www.biologiezentrum.at

Der grosse Meigen hat, um nur einen Fall und dessen Consequenzen hier anzuführen, von Anthomyziden im engeren Sinne des Wortes 270 Arten beschrieben, von denen 150 nur in einem einzigen Geschlechte bekannt waren und heute nach 30 Jahren grösstentheils annoch sind.

Finden wir ein einzelnes ♂ oder ♀, auf welches eine der 150 Meigen'schen Beschreibungen passt, so imponiren wir demselben, den entsprechenden Namen und stecken es beruhiget in die Sammlung; — denn unbenannte Arten quälen und peinigen den Besitzer; Halbarten — die Demi-monde des Insectenvolkes — beunruhigen keine Seele!

Diess ist so richtig, dass uns Fälle bekannt geworden sind, wo das nachträgliche Zusammenfinden der beiden Geschlechter einer Art nicht einmal im Stande war, die Vereinigung derselben in der Sammlung zu veranlassen, weil — wie entschuldiget wurde — Meigen sie einmal mit zwei verschiedenen Namen benannt habe und weil es die Pietät gegen diesen Autor erheische, Neuerungen (?) zu vermeiden!

Welche Autorität können aber bei Arbeiten über die geographische Verbreitung der Insecten die in den Schriften publicirten und in den Sammlungen aufbewahrten Halbarten beanspruchen, da sie sich bei richtigerer Erforschung möglicherweise ergänzen könnten und wahrscheinlich auch ergänzen werden? Ist es richtig, mit Meigen anzunehmen, dass zu seiner Zeit 270 europäische Anthomyziden bekannt waren, oder sollten seine 150 Halbarten nicht lieber auf die halbe Zahl reducirt werden?

Wir verkennen es nicht, dass es Ausnahmen geben könne, wo die Publicirung einzelner Geschlechter nothwendig sein mag, wie z. B. bei Cynipiden, Aphiden, Coccusarten u. s. w. und selbst bei einzelnen Arten aller Ordnungen. Auch in den Fällen, wo entfernte Localitäten ein oder das anderemal von einem Naturforscher besucht werden, kann es nützlich sein, die nur in einem Geschlechte beobachteten

---

dann kann es freilich oft geschehen, dass man mit aller Mühe nur ein Geschlecht erhält — muss aber ein solches sogleich benannt und beschrieben werden? — kann man nicht dem Sammler die Anleitung und Weisung geben, das fehlende Geschlecht am selben Orte zu suchen?

Ich werde viele Opponenten meiner obigen Behauptung finden, allein ich habe die innigste Ueberzeugung, dass die Publicirung einzelner Geschlechter ein grosser Nachtheil ist, grösser als die unvollständige Publicirung von neuen Arten, bei weitem grösser als die Wiederpublicirung bereits bekannter Arten. A. d. Verf.

download unter www.biologiezentrum.at

Arten zu berücksichtigen und pro memoria für spätere Besucher anzuführen.

Es genügt aber in dem letzteren Falle, die Notiz zu bringen, dass ein ♂ von dieser oder jener Beschaffenheit oder ein ♀ mit der oder jener Eigenschaft anfgefunden und beobachtet worden sei, dass diese wahrscheinlich neue Arten begründen dürften, und dass sie nach Auffindung des andern Geschlechts auch publiciret werden sollen. Damit ist, unsers Erachtens, Alles geschehen, was der Wissenschaft frommen kann — das Benennen solcher Halbarten, das Diplomiren derselben mit einem Species-Patente, noch ehe sie vollständig bekannt geworden sind, führt nothwendiger Weise zu Unregelmässigkeiten und veranlasst Nachtheile, welche gewiss grösser sind, als der, sie vorläufig gänzlich ignorirt zu haben.

Und so hätten wir denn unsere Pia desideria in Betreff der beregten Species-Calamität ausgesprochen und wollen nun die These des heutigen Capitels in Folgendem zusammenfassen:

Die Publicirung neuer Arten sollte opferwillig den Männern vom Fache überlassen werden; unternimmt sie dennoch ein Tiro scientiae amabilis, so möge er in seinen Angaben und Beschreibuugen so vollständig und ausführlich als möglich zu Werke gehen. — Halbarten, d. i. die nur in einem Geschlechte bekannten Arten sollten nur ganz ausnahmsweise benannt und als Arten bekannt gemacht werden — in der Regel genügte es, sie pro notitia Anderer kurz zu characterisiren und einer vollständigeren Publicirung vorzubehalten.

Verzeichniss einiger Insecten, in denen ich Gordiaceen antraf.

Von Dr. Ed. Phil. Assmuss in Leipzig.

Nach dem Vorgange des Herrn Prof. Dr. v. Siebold im Jahrgange 1842, 1843, 1848, 1850 und 1854 der Stettiner entomologischen Zeitung, gebe ich ein Verzeichniss derjenigen Kerfe, in denen ich Gelegenheit hatte, Fadenwürmer zu beobachten. Es betrifft meist Insecten, die ich in Russland, Tyrol und Leipzig beobachtet habe.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Wiener Entomologische Monatsschrift

Jahr/Year: 1858

Band/Volume: 2

Autor(en)/Author(s): Schiner Ignaz J. Rudolph

Artikel/Article: Pia desideria, in einer Reihe von Thesen ausgesprochen, welche nach gründlicher und vielfältiger Erwägung und Beleuchtung von Seite der Fachgenossen, vielleicht dereinst zu einem Usus rationalis in der Scientia amabilis zu leiten und zu führen geeignet sein dürften. 170-177